

Exposé zur Diplomarbeit von Daniel Geyer

Die alte Welt verlassen – in der neuen Welt angekommen? Wanderungsbiographien deutschsprachiger Migranten in Montreal/ Kanada.

1. Hintergrund:

Kanada gilt als Vorbild für eine gelungene Einwanderungs- und Integrationspolitik und zieht seit jeher Generationen von deutschsprachigen Einwanderern an. Auch die Provinz Quebec mit ihrer großen Finanz- und Wirtschaftsmetropole Montreal ist bei den deutschsprachigen Einwanderern sehr beliebt. Seit der Aufhebung von Einwanderungsbeschränkungen für Deutsche nach dem Zweiten Weltkrieg erreichte die Einwanderung aus dem deutschsprachigen Raum Europas vor allem in den 1950er und 1970er Jahren Spitzenwerte. Nach einer Volkszählung aus dem Jahr 2010 leben über 80.000 „deutschstämmige“ Migranten unterschiedlichster Alters- und Berufsgruppen im Großraum Montreal (Statistics Canada 2010).

2. Problemstellung:

Deutschland und Kanada sind vor ähnliche Herausforderungen gestellt. Beide Länder haben identische demographische Probleme zu bewältigen; sie weisen eine überalterte Gesellschaft und ein rückläufiges Bevölkerungswachstum auf. Beide sind deshalb auf Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften angewiesen, um einem drohenden Mangel an Fachkräften entgegenzuwirken und im internationalen Vergleich wettbewerbsfähig zu bleiben. Während Kanada als klassisches Zuwanderungsland mit einem breiten Spektrum an Zuwanderern aus aller Welt, kultureller Vielfalt und einer hohen Akzeptanz in der Bevölkerung gilt, haben sich Politik und Gesellschaft in Deutschland lange Zeit dagegen

gesträubt, als Zuwanderungsland zu gelten. Kanada war das erste Land, das sich öffentlich zum Multikulturalismus bekannt und detaillierte Mechanismen zur gezielten Steuerung der Einwanderung geschaffen hat. Hierzu zählt ein Punktesystem, das den Einwanderern für bestimmte Qualifikationen wie z.B. Sprachkenntnisse und den Bildungsgrad Punkte gutschreibt und ihnen ab einem bestimmten Punktestand die Migration erlaubt. Die öffentliche Wahrnehmung und Einstellung gegenüber Migranten ist in Kanada deutlich positiver. Man spricht in diesen Zusammenhang von einer „Willkommenskultur“. Auch von staatlicher Seite wird den Einwanderern durch umfangreiche Sprach- und Integrationskurse unter die Arme gegriffen. Kanada ist jedoch nicht frei von Problemen. Schwierigkeiten gibt es vor allem bei der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen und bei der bedarfsgerechten Anwerbung und Integration der neuen Arbeitskräfte auf dem heimischen Arbeitsmarkt.

3. Zielsetzung der Arbeit:

Ziel der Arbeit ist es, anhand von leitfadengestützten Interviews mit deutschsprachigen Einwanderern in Montreal die Motive für ihre Migration nach Kanada zu erfahren und festzustellen, wie ihr jeweiliger Integrationsprozess verlaufen ist. Dies soll Rückschlüsse zu den Fragen ermöglichen, was Kanada als Einwanderungsland attraktiv macht und welches die besonderen Stärken und ggfs. Schwächen der kanadischen Einwanderungspolitik sind.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Einwanderungs- und Integrationsdiskussion in Deutschland soll anschließend geprüft werden, ob und welche Lehren sich aus den Berufs- und Lebenserfahrungen der deutschen Einwanderer in Kanada für die deutsche Einwanderungspolitik ziehen lassen.

4. Forschungsfragen:

Was sind die Gründe für die Migration nach Montreal/ Kanada?

Wie gut sind deutschsprachige Einwanderer in die kanadische Gesellschaft integriert?

Welches sind die Merkmale der kanadischen „Willkommenskultur“?

Was kann die deutsche Einwanderungspolitik von Kanada lernen?

5. Methodisches Vorgehen:

Mit Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung sollen durch leitfadengestützte, problemzentrierte Interviews deutschsprachige Migranten der ersten Generation nach ihrer Biographie, den Gründen für die Einwanderung nach Kanada, ihrem Alltagsleben, ihren Erfahrungen mit der kanadischen Einwanderungspolitik und ihrer Beziehung zum Herkunftsland befragt werden.

Die Interviewpartner sollen möglichst zu verschiedenen Zeiträumen eingewandert sein, um eine hohe Variabilität der Antworten zu garantieren und um festzustellen, ob und wie sich die Migrationsgründe und die Integrationsmöglichkeiten im Zeitablauf verändert haben.